Nr. 66. Zwölfter Jahrg. Donnerstag, 7. März 1867.

Erscheint: Täglich früh 7 Uhr.

Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Anzeig. in dies. Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Auflage: [illegible] Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeldlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 7. März.

— Die nächste öffentliche Versammlung des Deutschen Protestantenvereins, in welcher Herr Dr. Krenkel seinen dritten Vortrag über den Apostel Paulus halten wird, findet am Donnerstag den 7. d. M., Abends 8 Uhr, im Saale der Stadtverordneten statt.

— Während der gestrigen Sonnenfinsterniß war der Himmel mit Schneewolken leicht bedeckt, welche dann und wann kleine Flocken aus ihrer mäßigen Höhe herabsendeten. Nach 8 Uhr früh wurde die Wolkendecke ein wenig dünner und erschien an einzelnen Stellen durchbrochen. Das Thermometer stieg gegen ½9 Uhr auf 2 + ° R. und blieb während des größten Theiles der Verfinsterung auf dieser Höhe. Um 9 Uhr klärte sich der Himmel am nordöstlichen Horizonte; aber im Südosten lagerte beharrlich eine dicke Wolkenschicht und diese hinderte, den um 9 Uhr 20 Min. erfolgenden Eintritt des Mondrandes in die Sonnenscheibe zu beobachten. Gegen 9 Uhr 30 Minuten wurde die Sonnenscheibe durch den verdünnten Wolkenschleier sichtbar und ließ sich mittelst der Mondblendung gut beobachten. Der Mondrand war bereits ein wenig auf der Sonnenscheibe vorgeschritten, und der freie Theil derselben schien keine Sonnenflecken zu enthalten. Um ¾11 Uhr, als die größte Bedeckung statthatte, nahm die Tageshelle ein wenig ab, aber vielmehr das Tageslicht, welches in Folge des bewölkten Himmels an und für sich schon matt hell war, erhielt einen eigenthümlichen, graurötlichen Schimmer. Während des ganzen Verlaufes der Verfinsterung zeigte sich die Sonnenscheibe nie klar, sondern stets mehr oder weniger verschleiert. Der Austritt des westlichen Mondrandes aus der Sonnenscheibe, das Ende der Finsterniß, erfolgte gegen 12 Uhr 5 Min., gestattete aber keine scharfe Beobachtung; um 12 Uhr 7 Min., als die Sonnenscheibe wieder deutlicher sichtbar wurde, war der Mondrand nicht mehr auf der Sonnenscheibe zu erblicken.

— Schon früher und auch in den letzten Wochen macht sich in Dresden immer mehr der traurige Umstand geltend, daß Maulkörbe, Halsbänder und Hundesteuermarken gestohlen werden und scheinen gewisse Diebe sich besonders auf diese allerdings nicht billigen und doch so nothwendigen Requisiten verpicht zu haben. Es sind Fälle vorgekommen und namentlich in den letzteren vier Wochen, wo einem Pinscher binnen Monatsfrist trotz Schloß und Riegel vom Halse vier Maulkörbe hintereinander und vor wenig Tagen noch das neusilberne Halsband mit der diesjährigen Steuermarke gestohlen wurde. Letzteres ist trotz aller öffentlichen Aufforderungen nicht wieder erlangt worden. Auf diese Weise kommt ein solch' Vergnügen theuer zu stehen, umsomehr, wenn man bedenkt, daß eine neue Marke ohnedies wieder 45 Ngr. kostet. Jedenfalls wird mit den gestohlenen Marken und Maulkörben Handel getrieben, da man es Niemanden verdenken kann, wenn er eine Marke, die sonst zwei Thaler kostet, für 10 oder 15 Ngr. erhält; denn der Gaviller und der ihn begleitende Rathsbeamtete können nicht wissen, ob der vagirende Köter rechtmäßiger Besitzer der an keinem Halse paradirenden Marke ist, oder nicht. Das steht seinem Pudel oder Pinscher auf der Stirn geschrieben. Aber es giebt eine Abhilfe gegen diese frechen Diebstähle und zwar ist dies eine einfache, halbjährige oder vierteljährige Controle, die entweder die Rathsbeamten selbst in ihren betreffenden Stadttheilen oder der Hauswirth ohne alle besondere Mühe bei jedem Hundebesitzer ausüben kann. Wenn dies regelmäßig geschieht, dann können keine Wuchergeschäfte mit Hunde-Ornamenten und blechernen Heimathsscheinen mehr vorkommen.

— Einen ähnlichen huldvollen Beweis von Anerkennung, wie wir ihn gestern berichteten, hat auch noch ein anderes in Dresden, große Meißnergasse (in Stadt London), wohnhaftes Fräulein, Namens Louise Dähnhardt, von J. Majestät der Königin Auguste von Preußen in diesen Tagen erhalten, nämlich ebenfalls ein besonderes Dankschreiben mit einer kostbaren goldenen Broche mit der Krone, im weißen Felde das Johanniterkreuz und das verschlungene A. Das Fräulein hat in den hiesigen Hospitälern sich ganz besonders dem schönen, frommen Samariterwerke gewidmet, die Kranken gepflegt, die Verwundeten selbst mit verbinden helfen und nächtelang nach des Tages schwerer Aufopferung Wäsche für die Soldaten ausgebessert, ja sich so dafür interessirt, daß sie selbst einen Theil ihrer Habe hingegeben. Den schönsten, süßesten Lohn trägt die Dame wohl aber in ihrem eigenen Herzen.

— Der Leipziger Carnevalszug am Montag ist mit Glanz und Reichthum an originellen und komischen Ideen von statten gegangen. Schon lange vor 11 Uhr hatten sich ungeheure Volksmassen in der Gegend des Schützenhauses, wo mehrere der Phantasiewagen aufgefahren waren, gesammelt und erwarteten mit steigender Ungeduld das Oeffnen der Gitterthüren des Schützenhauses, aus denen allmälig die Bestandtheile des Zuges hervorquollen und sich nach ihrer Nummer einrangirten. Vorn hoch zu Roß drei Hanswürste, von denen 6 oder 8 den Zug begleiteten; die linke Körperhälfte in gelb und schwarzen, die rechte in roth und weißen Sammet oder Plüsch prächtig gekleidet, mit Narrenkappe und Pritsche, meist maskirt; sodann eine Reihe von 6 Dienstmännern, 2 berittene Engländer in grauem Sackleinen von Kopf bis zu den Füßen, ein in allerhand närrische Uniformen gekleidetes Musikcorps von 36 Mann und dann kamen die auf Rollwagen erbauten Phantasiestücke. Den Reigen eröffnete der vierspännige Wagen der Buchbinderinnung mit 32 Personen, ein mächtiges, mit Vorlegeschlössern verschlossenes Buch tragend und hoch darüber eine colossale preußische Pickelhaube, die bis zum zweiten Stockwerk hinaufragte; unter ihr tummelte sich das närrische Deutschland, das solchergestalt unter Einen Hut gebracht war. Die Idee war in allen Einzelnheiten hübsch durchgeführt und machte viel Effect. — Der Wagen des Klapperkastengroßalmoseniers, umschwärmt von 12 Bettelmönchen mit unendlich weit reichenden Klingelbeuteln bewaffnet, in welche manch' Schärflein für die Armen fiel. — Die Friedenskanone des Herrn Rob. Freygang, ein mächtiges Geschütz, bedient von 6 Kanonieren aus der Zeit des 7jährigen Krieges. — Ein prachtvoller Triumphwagen in Form eines Baldachins, roth mit goldenen Säulen und Leisten, etwa 12 feingekleidete Masken im Costüm des vorigen Jahrhunderts tragend; dem Vernehmen nach war dieser höchst neble Wagen von der Tapezierer-Innung gewidmet, die sich dadurch wahrhaft ausgezeichnet hat. — Der zweirädrige Wetterwagen mit vielen witzigen Aufschriften und überragt von einem colossalen Regenschirm, von welchem ein Dutzend Miniaturschirmchen herabhingen; im Wagen Herr Stannebein selbst mit dem Schirmmacher und dem kutschirenden Herrn. — Der originelle Eiswagen des Café français, gefüllt mit großen Blöcken wirklichen Eises, überragt von einer mächtigen schneebedeckten Fichte, an und auf welcher sich ein Eisbär und ein schwarzer Bär zum größten Ergötzen der Zuschauer bewegten; die glückliche Idee war höchst geschickt in Scene gesetzt. — Ungemein originell war auch Herrn Kretschmanns Ofenwagen; in der Mitte ein weißer Kachelofen, um ihn herum 8 mobile Kanonenöfen mit der Aufschrift: Wir frieren doch noch! Auch die Reiter auf den schwarzen Rossen waren Oefen, das ganze Gespann war im höchsten Grade frappant. — Die prachtvolle Equipage einer neugriechischen Standesperson in glänzender Tracht mit Vorreitern und Bedienten. — Ein türkisches Musikcorps, 42 Mann stark. — Ein komischer Reitersmann. — Der Orient in seiner ganzen Pracht: 6 Staatstürken auf dem Divan schwelgend, aber kreuzfidel. — Eine Fußgruppe: Cardinal und 3 Phantasiemasken, wobei eine zierliche Dame. — Der mächtige Norddeutsche Gosenbund mit berittenem Fahnenträger; ein durch Flaggen und leere Flaschen schön aufgeputzter Wagen, worin 16 ganz gelb gekleidete Zechbrüder in Gose schwelgten, umgeben von Schildern mit den Namen der berühmtesten Gosenstätten. — Fünf famose Indianer zu Pferde, echte Amerikaner, äußerst charakteristisch und malerisch in ihrer naturwahren Erscheinung. — Der grandiose Wagen der Gesellschaft „Glocke", besetzt mit 12 der allerlächerlichsten Narren mit großen drolligen Köpfen, über ihnen das Symbol der Gesellschaft: die Glocke, die Wagenseiten geschmückt mit einer Galerie närrischer Köpfe, das Ganze ein zierliches leichtes Bauwerk. — Ein Reiter, gekleidet in lauter Wein-Etiquettes, den Trichter auf dem Kopfe, eine schnurrige Figur. — Bachus auf einem mächtigen Weinfaß reitend, eine echte Bachusfigur ganz in Tricot, umgeben von 4 oder 5 Küpern, — dem Vernehmen nach von Herrn Förtsch und Simon gestellt. — Das Knaben-Musikcorps, etwa 40 Knaben, und die Klappergarde, 100 kleine Knaben mit Klappern, alle zusammen in bunte Papierschnitzeln gekleidet, mit zuckerhutähnlichen Hüten auf dem Kopf, eine lustige Schaar, die abwechselnd trommelte, musicirte, klapperte oder sang; besonders die ganz kleinen sahen allerliebst aus. — Hinterher ritt auf einem kleinen Schimmel, der theils rosaroth, theils himmelblau angestrichen war, ein Offizier dieser Klappergarde. — Der überaus prächtige Wagen hier lebender Rheinländer, ein Glanzpunkt des Zuges, sechsspännig, auf jedem Pferde ein herrlich gekleideter Repräsentant oder -tantin der edelsten Rheinweinsorten: Liebfrauenmilch u. s. w. Auf dem Wagen selbst thronte am Felsen Vater Rhein, die Loreley, ein Narr mit Klappscheere, ein Knäblein und verschiedene Minnesänger, Alle in den wunderschönsten Anzügen, zusammen etwa 20 Personen. — Ein russisches Gespann mit 5 Pferden, der Kutscher in schwarzem Sammet, der Herr selbst ungemein prächtig gekleidet, ein Hermelinthier neben sich. — Das Banner des Klapperkastens, mit Escorte zu Pferde. — Die ungeheure Kutsche des Prinzen Carneval, bis über das zweite Stockwerk hinaufreichend; auf der höchsten Bank im Hintergrunde der Prinz und die Prinzessin, ganz in weißen Atlas gekleidet, mit spitzen Narrenhüten auf dem Kopfe. Neben ihnen Papageno und Papagena; auf den unteren 4 oder 5 Sitzreihen je 4 Narren in den mannichfaltigsten Trachten; an und auf dem Bocke 8 bis 12 kleine Harlekins. Das ganze, von 8 prächtig geschirrten Pferden gezogene Bauwerk trug ungefähr 40 Personen. Gleich dahinter 4 berittene Trompeter, sodann 16 Edelldamen und Höflinge in ausgesucht prachtvollen Anzügen, eine Gruppe, von deren Pracht man sich keine Vorstellung machen kann, wenn man sie nicht selbst gesehen kann. — 8 Jäger in grüner Livree, und 8 bis 12 Piqueurs mit den Jagdhunden an der Leine; 4 in Sammet schön gekleidete Pagen mit Falken auf der Faust. Jäger zu Pferde, gleichfalls reich und geschmackvoll kostümirt. — Der Jagdwagen mit Gestrüpp, Fichten, Felsen, einem Thurme und einem Fuchsbau besetzt und 6 Jäger dabei, Alles sehr malerisch und seinem Erfinder Ehre machend. — Der achtspännige Wagen der „Lipsia", einer riesigen allegorischen Figur, in weißem Kleid und blauer Tunica von hohem Throne majestätisch herabblickend, mit Narren zu ihren Füßen. — Drei Idianer zu Pferde. — Die Insulaner-Riege in 5 Abtheilungen; zuerst die Herren Turnräthe in offener Kalesche, hintenauf zwei närrische Bedienten mit brennenden Pechfackeln; dann der offene Wagen mit dem Präsidenten „Haberstroh", einem alten feinen Magisterlein, dann ein Wunderdoctor zu Pferde, spaßhaft ausstaffirt, wieder in offenem Wagen die „Fraction" der Insulaner in närrischem Anputz, und endlich das Gros der Riege, ungefähr 20 Mann, Alle komisch verkleidet und mit einem Musikcorps auf einem originell ausgeschmückten Wagen. — Die „einzige öffentliche Wasch- und Bade-Anstalt Leipzigs", ein gewöhnlicher Badekarren mit Trauerflor drapirt. — Der reitende Herold der Künstler, der Pegasus, ein schöner Schimmel mit gefesselten Flügeln, und der sechsspännige Künstlerwagen, besetzt mit etwa 15 Künstlern in malerischen Trachten und nach ihrer speciellen Thätigkeit charakterisirt, hoch oben eine schöne Dame: die Göttin der Kunst. Gleich hinterher Karrikirung des hiesigen Kunstwesens: das Kolossalbildwerk des thronenden Zeus, fünfundzwanzig Fuß hoch, auf seiner Rechten einen zappelnden Kunstgelehrten (?) haltend, das Bauwerk rundum mit beziehungsvollen Wandmalereien, Versen, Abbildungen Leipziger Kunstwerke ꝛc. bedeckt. — Ein Charlatan zu Pferde. — Ein costümirtes Musikcorps von 30 Mann. — Ein Wagen mit Dresdner Gänsen, deren Anblick überall unauslöschliches Gelächter erregte. So einfach die Gruppe, so drastisch wirkte sie; wie man sagt, hat der Gesangverein „Glocke" sie gewidmet. — Gleichfalls ungemein komisch dann die Altweibermühle, ein Wunderwerk der Herren Goetjes, Bergmann und Comp, sinnreich erfunden, geschickt ausgeführt und allerwärts mit Jubel begrüßt. — Vier alte Weiber zu Fuße, Posaunen blasend, hinter ihnen eine alte Weiberwäscherei, die in ihren komischen Masken auch den ärgsten Hypochonder zum Lachen bringen mußten; sie wuschen in Mehl und benahmen sich dabei unendlich drollig. Auf dem Sattelpferde ritt ein altes Waschweib. — König Gambrinus mit seinem Bierstaat und mit dem schönsten Stoff in großen Fässern, woraus der goldene Trank in Festbechern freigebig gespendet ward. — Ein Marketenderwagen mit reitender Marketenderin. — Ein Musikcorps in türkischer Tracht. — Die Krähwinklergarde, eine hundertfältige Auswahl der Leipziger Straßenjugend mit §. 11 an der Mütze. Den Schluß endlich bildete der griesgrämige Aschermittwoch, in seinem Wagen mutterseelenallein sitzend. — Diese bunte Masse von etwa 700 Personen, 30 Wagen und 300 Pferden, zeigte eine unendliche Mannigfaltigkeit in ihrem Auputz und Benehmen.

— Vergangenen Sonntag wurden von den mit den Abendzügen hier angekommenen Personen mehrere Feuerscheine gesehen. Um 9 Uhr war in Ziegenhain beim Wirthschaftsbesitzer Beger auf dem Oberboden Feuer entstanden und in Folge dessen das mit Stroh gedeckte Wohnhaus total niedergebrannt. Die Begersche Familie hatte beim Feuerausbruch bereits geschlafen und in Folge der schnellen Verbreitung schleunigst flüchten, sogar 50 Thlr. Geld im Stiche lassen müssen. — In der zehnten Stunde brannte in Marschwitz das übersetzte Haus des Schiffers Quas nieder. Auch hier hatte das Feuer so schnell um sich gegriffen, daß nur sehr wenig gerettet werden konnte.

— In einer Wohnung auf der Rhänitzgasse hat es in der vorvergangenen Nacht gebrannt. Das Feuer soll durch eine defecte Esse entstanden sein, aus der Ruß herausgefallen, der sich nach und nach entzündet hat. Die Bewohnerin des Logis war in der fraglichen Nacht durch den Rauch, der sich in ihrem Zimmer verbreitet, auf die Gefahr rechtzeitig aufmerksam geworden, und hatte eilige Hilfe herbeigerufen. Gebrannt hat ein Ballen, der an der Esse gelegen und der Fußboden. —

— Wie wir aus bester Quelle wissen, hat Herr Photograph Krone die gestrige Sonnenfinsterniß durch die das Phänomen verschleiernden Wolken mit bestem Erfolge in acht Phasen photographisch aufgenommen.

— Gestern ist der Leichnam des Adv. Dr. Schelcher, dessen plötzliches Verschwinden hier nicht geringes Aufsehen verursachte, im sog. Pieschener Winkel aus der Elbe gezogen und vom k. Gerichtsamt aufgehoben worden. Uhr und Ringe soll man noch an ihm vorgefunden haben; ob etwaige Verletzungen an ihm entdeckt worden oder nicht, konnten wir nicht sofort in